

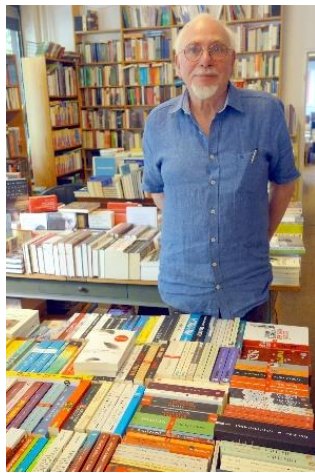


Der Dezember ist zu kurz

Mit dem St.-Martins-Tag am 11. November endet das Leben von Millionen von Gänsen auf den Tellern in den Restaurants und zu Hause, garniert mit Grün- oder Rotkohl, Klößen und einer fetten braunen Soße. Himmlisch. Nach dem 11. November beginnen schon die ersten Weihnachtsfeiern, weil der Dezember viel zu kurz ist, um überall dabei sein zu können. Und im Dezember selbst merkt man, dass dieser Monat immer noch zu kurz ist. Allein in meinem Terminkalender sind zwei Nachfeiern im Januar eingetragen. Zum Glück gibt's dann keinen Gänsebraten mehr, man kann endlich wieder Pizza oder Pasta genießen, obwohl es sinnvoller wäre, Salat zu essen.



Foto: Top 10 Berlin



Ohne Weihnachtsdeko und Lebkuchen kam am 7. Dezember ein vorweihnachtliches Treffen in **Klaus-Peter Rimpels** Dorotheenstädtische Buchhandlung, direkt gegenüber des Amtsgerichts Moabit, aus. Rimpel (74), der vor 44 Jahren die Buchhandlung gründete, hatte den Sänger und Buchautoren **Lutz Graf-Ulbrich**, besser bekannt als **LÜÜL** zu einem aus drei Teilen bestehenden Abend eingeladen. Rund 50 Gäste, überwiegend gehobeneren Alters, LÜÜL ist übrigens im letzten Jahr 70 geworden, versammelten sich in der gemütlichen Buchhandlung, wo man Tage verbringen könnte, um sich durch das Leseangebot zu wühlen. Foto: Buch Markt

Schon 2006 hat LÜÜL seine Biografie veröffentlicht. Jetzt ist auf 416 Seiten eine Neuauflage erschienen.

„Komplett überarbeitet und aktualisiert, mit vielen informativen und unterhaltsamen Zusatzkapiteln, präsentiert sich „Und ich folge meiner Spur ...“, die Neuausgabe von „Lüül – ein Musikerleben zwischen Agitation Free, Ashra, Nico, der Neuen Deutschen Welle und den 17 Hippies“ im neuen, frischen Gewand. Dabei erzählt der Künstler von seinen musikalischen Abenteuern als Krautrock, seiner Romanze mit der legendären Nico, über seine psychedelischen Erlebnisse in den Siebzigern und vom turbulenten Bandalltag der 17 Hippies. Vergnüglich und locker vermittelt sich so ein echtes Stück Musikgeschichte.

<https://luul.de/produkt/und-ich-folge-meiner-spur/>

In einer Multimedia-Show las er aus seinem Buch und zeigte Ausschnitte aus Konzerten. Allein die Form der Präsentation war schon mal erfrischender als so manche andere Lesung, bei denen man die Augen schließen kann, weil sie außer dem Autoren nichts zu sehen bekommen.



Foto: Frank Schubert



Natürlich verlosen wir drei Bücher, signiert versteht sich. Die Frage, die Sie beantworten müssen, um eines der Bücher zu bekommen, ist ganz einfach: In welchem Jahr wurde LÜÜL geboren. Beauftragen Sie aber bitte nicht ihren fünfzehnjährigen Sohn mit der Recherche.

Senden Sie bitte die richtige Antwort an paperpress@berlin.de



Foto: Frank Schubert

Den zweiten Teil des Abends genossen vor allem die Weihnachtshasser unter den Gästen. **LÜÜL** und zwei seiner Bandmitglieder, **Kerstin Kaernbach** und **Arne Neumann** trugen in Wort und in Musik „Nicht-liebe Weihnachtsgedichte“ vor.

Es begann mit **Loriots** Adventsgedicht: „Es blaut die Nacht. Die Sternlein blinken. Schneeflöcklein leis' niedersinken. Auf Edeltännleins grünem Wipfel häuft sich ein kleiner weißer Zipfel. Und dort, vom Fenster her durchbricht den dunklen Tann' ein warmes Licht. Im Forsthaus kniet bei Kerzenschimmer die Försterin im Herrenzimmer. In dieser wunderschönen Nacht hat sie den Förster umgebracht. Er war ihr bei des Heimes Pflege seit langer Zeit schon sehr im Wege.“ Es lohnt sich, das ganze Gedicht zu lesen:

<https://www.fleischmann.org/pdf/loriot.pdf>



Weiter ging es mit Werken von **Joachim Ringelnatz**, **Kurt Tucholsky**, **F.W. Bernstein** und dem wohl sarkastischsten Weihnachtsgedicht von **Erich Kästner** (Foto), das erstmals 1927 in der Weihnachtsgedichtausgabe der Zeitschrift „Das Tage-Buch“ erschien und heute in Zeiten, in denen sich die Politik um die Kindergrund-sicherung und das Bürger-

geld streiten, immer noch aktuell ist. Foto: Wikipedia

*Morgen, Kinder, wird's nichts geben!
Nur wer hat, kriegt noch geschenkt.
Mutter schenkte euch das Leben.
Das genügt, wenn man's bedenkt.
Einmal kommt auch Eure Zeit.
Morgen ist's noch nicht so weit.
Doch ihr dürft nicht traurig werden,*

*Reiche haben Armut gern.
Gänsebraten macht Beschwerden,
Puppen sind nicht mehr modern.
Morgen kommt der Weihnachtsmann.
Allerdings nur nebenan.*

*Lauft ein bisschen durch die Straßen!
Dort gibt's Weihnachtsfest genug.
Christentum, vom Turm geblasen,
macht die kleinsten Kinder klug.
Kopf gut schütteln vor Gebrauch!
Ohne Christbaum geht es auch.*

*Tannengrün mit Osrambirnen -
lernt drauf pfeifen! Werdet stolz!
Reißt die Bretter von den Stirnen,
denn im Ofen fehlt's an Holz!
Stille Nacht und heilige Nacht -
Weint, wenn's geht, nicht! Sondern lacht!*

*Morgen, Kinder, wird's nichts geben!
Wer nichts kriegt, der kriegt Geduld!
Morgen, Kinder, lernt fürs Leben!
Gott ist nicht allein dran schuld.
Gottes Güte reicht so weit . . .
Ach, du liebe Weihnachtszeit!*

Im dritten und letzten Teil des Abends spielte die Band einige der schönsten Lieder von LÜÜL. Es waren zwei wunderbare Stunden ohne Lametta in dieser gemütlichen Buchhandlung in Moabit.

Über LÜÜL



Mitte der 60er Jahre gründete Ulbrich gemeinsam mit **Christopher Franke**, **Michael Günther** und **Lutz Ludwig Kramer** die Band **The Agitation**, die sich später in **Agitation Free** umbenannte und, mit mehreren Besetzungswechseln, bis 1974 bestand. Durch regelmäßige Auftritte im Zodiak-

Club von **Thomas Kessler**, der für ihn eine Art Mentor wurde, entstanden weitreichende Kontakte über die Szene von West-Berlin hinaus. Das Beat Studio, von Agitation Free mit initiiert, wurde der Ursprung der „Berliner Schule der Elektronischen Musik“. Touren führten durch Europa und bis nach Ägypten. Agitation Free traten im kulturellen Beiprogramm zur Olympiade 1972 in München auf. Foto: Ed Koch



Nach der Auflösung von Agitation Free lebte er eine Zeitlang in Frankreich und begleitete als Tour-Gitarist **Manuel Götsching** in der Band **Ash Ra Tempel**. Auf einer Frankreich-Tour lernte er die Sängerin **Nico** kennen, die für einige Jahre seine Lebensgefährtin wurde. Durch Nico kam er in Kontakt mit dem französischen Film-Avantgardisten **Philippe Garrel**, zu dessen Film *Le berceau de cristal* Ulbrich mit Götsching die Musik beisteuerte. In dieser Zeit trat er als Tour-Musiker von Nico auf und begleitete sie in Europa, USA und Kanada. Auch mit Ash Ra Tempel, inzwischen mit Schlagzeuger **Harald Großkopf** zu Ashra geworden, ging er auf Tourneen in Europa und spielte diverse Alben ein.

Bereits seit seiner Jugend schrieb er eigene Songs und spielte diese Anfang der Achtziger Jahre im Studio ein. Mit seinem Song *Morgens in der U-Bahn* von seinem Debütalbum Lüül, an dessen Produktion **Christoph Franke** und **Harald Grosskopf** beteiligt waren, konnte er 1982 einen Achtungserfolg erringen. Als Musiker gründete Lüül zu dieser Zeit auch das **Rocktheater Reineke Fuchs** mit und komponierte für andere Theaterproduktionen. Weitere Solo-Alben erschienen.

1995 wurde er Mitglied der **17 Hippies**, bei denen er seither Banjo spielt und mit denen er die Filmmusik für **Andreas Dresens** Film *Halbe Treppe* einspielte. Unzählige Konzerte auf weltweiten Tourneen folgten. Mit Musikern aus diesem Umfeld ist Lüül seither auch auf Tour zu erleben. Ebenfalls 1995 wirkte er beim vielfach preisgekrönten Dokumentarfilm *Nico-Icon* von **Susanne Ofteringer** mit.

2006 erschien seine Autobiografie *Lüül - ein Musikerleben zwischen Agitation Free, Ash Ra Tempel, der Neuen Deutschen Welle und den 17 Hippies*. 2016 erschien sein Buch *Nico - im Schatten der Mondgöttin*, auch in englischer Übersetzung. **Lutz Ulbrich** wurde auch die Ehre zuteil, im Tokyo Tower Wax Museum ausgestellt zu sein. Eine Japan-Tournee mit Agitation Free 2007 wurde zum Comeback für weitere Konzerte in den letzten Jahren. Gelegentlich ist er Gastmusiker bei den Elektronikern Fanger/Schönwälder, mit denen er einige Alben einspielte.

Auszeichnungen:

- 1983 mit Rocktheater Reineke Fuchs: Sieger im Berliner Senatsrockwettbewerb
- 2004 als Lüül CD Damenbesuch: Preis der deutschen Schallplattenkritik
- 2010 mit Ashra: Schallwelle, Ehrenpreis für Lebenswerk

- 2019 mit Lüül & Band: „Das Kupferle“, Preis für beste Liveperformance
- 2022 als Lüül CD Der stille Tanz: Preis der deutschen Schallplattenkritik

Für sein Lied „West-Berlin“ hätte er den Landesorden verdient: *„Unser Meer war der Wannsee, unsere Insel West-Berlin. Alles war möglich...wenn die Sonne schien!“*

Zusammenstellung und Kommentierung: Ed Koch

Quelle LÜÜL Biografie: Wikipedia